Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

21 (13.1.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition.
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 21. Karlsruhe, Samstag, 13. Januar 1900. **Mittagsblatt**

Neue Hetze.

✕ **London**, 11. Januar.

Das Telegramm des Kaisers an den König von Württemberg hat in England verblüfft und deprimiert. Man hatte die ruhige Art, in der die deutsche Regierung die „Bundesrath"-Angelegenheit behandelt, als ein Zeichen von Gefügigkeit und Schwäche aufgefaßt, und wenngleich man sich hier keinem Zweifel darüber hingiebt, daß das deutsche Volk einmütig das Vorgehen Englands gegen Transvaal mit allem, was drum und dran hängt, auf das Schwerste mißbilligt, so war man doch anderseits, von der Regierung angefangen, bis in weite Kreise des Volkes hinein, derselben Ansicht, der Oberst Baden-Powell in seinem Briefe an die ihn belagernden Buren Ausdruck gab, indem er ihnen schrieb, daß sie auf keinerlei Beistand von außerhalb zu rechnen hätten, und daß besonders der deutsche Kaiser sich gerade zu der Zeit in London bei der Königin zu Besuch befinde, und in dem Streite Englands und Transvaals durchaus auf Seiten Englands stehe. Das Telegramm des Kaisers hat diese Illusion gründlich zerstört und die Folge davon ist eine maßlose Wut gegen Deutschland und den deutschen Kaiser, die sich in Schimpfereien und Rodomontaden äußert. Der Aerger über die afrikanischen Fehlschläge und die Gereiztheit über die skandalöse Mißwirtschaft des Kriegsdepartements sowohl wie des Kolonialamts hat niemals den Weg in die Presse nehmen dürfen, und auch die Erbitterung über die verschiedenen kalten Wasserstrahlen, die in der letzten Zeit von Washington, von St. Petersburg und sogar von dem kleinen Portugal nach Downing Street gerichtet wurden, sowie schließlich die durch die Enthüllungen der „Indépendance Belge" hervorgerufene Nervosität, alle diese eruptiven Gefühle mußte man schweigend unterdrücken, bis jetzt das Telegramm des Kaisers als Ventil für die zu lange zurückgedämmten Gefühle des Hasses und der ohnmächtigen Wut gegeben wurde.

Das Telegramm war gestern früh genug in London bekannt, um von den Inspiratoren der bekannten Organe genügend beraten zu werden, und so sind denn die Kommentare, die wir heute in den Morgenblättern finden, und die bis ins Einzelne Uebereinstimmung zeigen, nicht als Eingebungen des Momentes, sondern als wohlbedachte Aeußerungen aufzufassen. Den Reigen eröffnet „Standard", dessen sehr enge Beziehungen zum Auswärtigen Amt bekannt sind, mit folgenden Auslassungen:

Als der deutsche Kaiser sein Telegramm an den König von Württemberg aufsetzte, entging ihm wahrscheinlich nicht, daß eine Stelle darin — wie nützlich sie auch für das unmittelbare Ziel, welches der kaiserliche Verfasser im Auge hatte — von einem internationalen Standpunkte aus mißdeutet werden könnte. Indem er seinem königlichen Vetter in Stuttgart für die Bereitwilligkeit, die er bei der Förderung der Bewegung zur Stärkung der Flotte gezeigt hat, dankt, drückt der Kaiser die Hoffnung aus, daß „die Ereignisse der letzten Tage immer weitere Kreise davon überzeugt haben werden, daß nicht nur Deutschlands Interessen, sondern auch Deutschlands Ehre in fernen Meeren geschützt werden muß, und daß zu diesem Zwecke Deutschland auf dem Ozean stark sein muß." In diesem Lande wird man es nicht schwer haben, die Motive zu finden, auf die diese Bezugnahme auf auswärtige Angelegenheiten hinzielt. Einige deutsche Schiffe sind zur Prüfung von englischen Kriegsschiffen vor ein Prisengericht gebracht worden. Zu dieser Ausübung der unzweifelhaften Rechte einer kriegführenden Macht ist von einem großen Teil der deutschen Presse eine echte oder gemachte Entrüstung laut zum Ausdruck gekommen. Zufälligerweise ist zu derselben Zeit der Kaiser mit der ganzen Energie seines resoluten Charakters rastlos bemüht, für die Verdoppelung der Flotte die öffentliche Zustimmung zu erhalten. . . Jedermann weiß, was für ein vollendeter Meister der Kaiser in der Kunst der Propaganda ist, wenn die Umstände ihm wünchenswert machen, diese Rolle zu spielen. Es ist seine Gewohnheit, direkt auf die Hauptsache loszugehen, ohne sich durch Erwägungen über nebensächliche Konsequenzen ablenken zu lassen. Aus diesem Grunde können wir mit Sicherheit schließen, daß das Nachdenken, dem die Stelle in dem Telegramm nach Stuttgart seine Entstehung verdankt, der Wunsch war, die flüchtige Erregung über das Recht der Durchsuchung als Argument für maritime Expansion zu benutzen. Wenn der Kaiser die internationale Frage so ansähe, wie es richtig ist, würde sein Kaiserblick für die Prinzipien der Rechte ihn in den Stand setzen, seine besorgten Unterthanen davon zu überzeugen, daß sie sich ohne Grund erregen. Aber einige von ihnen mögen in ihrer Einfalt das kaiserliche Wort nicht mißverstehen, daß, wenn Deutschland und England sich in bezug auf Kriegsschiffe weniger ungleich gegenüberständen, unsere Regierung dahin so gehandelt haben würde, wie sie es gethan hat. Dies würde selbstverständlich ein vollkommenes Mißdeuten der kaiserlichen Worte und noch dazu effektiv sinnlos sein. . . . . Ob die kaiserliche Flotte groß oder klein ist, unsere Pflicht gegen uns und unsere Rechte gegen die anderen Nationen bleiben dieselben.

„Daily Chronicle" hat keine Veranlassung, seine Insolenzen in so diplomatische Worte zu kleiden und schreibt frischweg:

Wir könnten uns kaum wundern, wenn der Kaiser sich . . . . . genug zeigt, um die unwissende Gehässigkeit in Deutschland gegen unsere legitimen Rechte voll auszunutzen. Seiner Majestät muß gestattet werden, selbst zu entscheiden, wann es Zeit ist, die Wut gegen England zu bändigen und wann es von Vorteil ist, sie noch zügelloser und erbitterter zu machen. Selbstverständlich weiß Kaiser Wilhelm ganz genau, daß die deutschen Interessen bei der Anhaltung deutscher Kauffahrteischiffe, die Kriegskontrebande an Bord haben, nicht im geringsten gefährdet sind; er weiß mit noch größerer Bestimmtheit, daß die Ehre Deutschlands mit dieser Frage nichts zu thun hat und nichts zu thun haben kann. . . . Wir sind überzeugt, daß . . . in diesem Falle niemand in Deutschland — auch nicht der Kaiser — nach drei oder vier Tagen noch der Ansicht sein wird, daß die Interessen des Landes oder seine Ehre angegriffen sind. . . . Hatte der „Bundesrath" falsche Ladezettel, so werden einige Kaufleute Geld verlieren, hatte er sie nicht, so werden wir mit Vergnügen den Schaden ersetzen; in keinem Falle ist die Ehre Deutschlands durch den Zwischenfall, laßt den Kaiser sagen, was er will, mehr geschädigt, als die Ehre der Republik von San Marino.

„Daily News" bemerkt:

Wenn wir den Text richtig auslegen, so besagt er, daß nur die Schwäche der deutschen Flotte Deutschland verhindert, einen bewaffneten Kreuzzug gegen die Ausübung des Völkerrechtes verhindert, aber natürlich denkt Seine Majestät nichts derartiges. Er hat seine eigene Mühle zu drehen und „die Ereignisse der letzten Tage" sind Wasser für diese . . . . . und Seine Majestät ist viel zu schlau (astute), um diese Gelegenheit vorübergehen zu lassen.

„Globe" endlich, um von den kleinen Kläffern ganz zu schweigen, der sich gerne das vornehmste Abendblatt Londons nennen hört, hat für die Sache folgende liebenswürdige Worte:

Es war vielleicht nur vorauszusehen, daß der deutsche Kaiser die Beschlagnahme eines Dampfers der Ost-Afrika-Linie durch unsere Kriegsschiffe als Vorwand für die Notwendigkeit einer großen Flotte benutzen würde. . . . . aber trotz der leidenschaftlichen Proteste der deutschen Presse bedarf es doch besserer Gründe, um die dickköpfigen Deutschen zu überzeugen, daß der Flottenehrgeiz des Kaisers wert ist, befriedigt zu werden. Was sie nicht vergessen können, ist, daß, so sehr sie auch ihre Flotte vergrößern mögen, England doch immer seine maritime Ueberlegenheit über zwei beliebige kontinentale Großmächte, Deutschland eingeschlossen, bewahren wird. Deutschland möge sich der Fabel vom Ochsen und vom Frosch erinnern. Natürlich erfüllt der Besitz einer solchen Flotte wie die unserige das Herz des Kaisers mit Neid, aber je eher er sich darüber klar wird, daß es sein Schicksal ist und bleibt, niemals eine Flotte zu besitzen, die sich mit der unserigen auch nur messen kann, desto besser für sein Land und die Taschen seiner Unterthanen. Wenn wir das Telegramm wörtlich nehmen, meint es, daß England nicht wagen würde, deutsche verdächtige Schiffe anzuhalten, wenn die deutsche Flotte so stark wäre, wie der Kaiser es wünscht. Ein totaler Irrtum und eine sehr gefährliche Annahme.

Trotz all dieser Ergüsse fühlt man sich doch sehr unbehaglich bei dem Gedanken an Komplikationen mit Deutschland, und nachdem nunmehr die Freigabe der Schiffe erfolgt ist, werden gegen die verantwortlichen Stellen die schwersten Angriffe erhoben. „Standard", der heute früh noch so hoffärtig that, ist mit einem Male sehr mißvergnügt und meint in seiner Abendausgabe: „Irgend jemand oder ein gewisses Departement hat wieder einmal Fehler gemacht."

Der elsässische Klerus und die kath.-theologische Fakultät für Straßburg.

✝ **Straßburg**, 12. Jan.

Die Voraussage, daß sich unter dem elsässischen Klerus ein Petitionssturm für die Beibehaltung der Priesterseminare und gegen die Errichtung der Universitäts-Fakultät erheben werde, hat sich nur zu bald bewahrheitet. Tagtäglich laufen jetzt aus den verschiedensten Kantonen des Landes derartige Bittschriften bei dem Landesbischof Dr. Fritzen ein, und der klerikale „Elsässer" registriert diese Kundgebungen sorgfältig in jeder Nummer, damit ja kein Kanton sich der Kontrolle entziehen kann. In außerordentlicher Sitzung hat sich dem neuesten „Protest" im Reichslande vorgestern auch das geistliche „Centralbureau", das Straßburger Domkapitel, angeschlossen und damit dokumentiert, daß auch von der höheren Geistlichkeit der Landeshauptstadt nichts für die Fakultätssache zu erhoffen ist. Mit schlecht verhehltem Hohn meldet daher auch der „Elsässer", daß Frhr. v. Hertling abermals schleunigst nach Rom gereist sei, weil ihm offenbar die Bewegung unter der elsässischen Geistlichkeit unheimlich werde und er für seinen Plan zu fürchten beginne.

Im übrigen erleidet die „Einmütigkeit" der klerikalen Schilderhebung doch einen bedenklichen Stoß durch den Flankenmarsch, den einige junge elsässische Kleriker auf eigene Faust in Sachen der Gehaltsaufbesserung der Geistlichkeit in der „Straßb. Post" unternommen haben. Diese Herren beklagen sich — bedauerlicherweise anonym — in mehreren Zuschriften recht bitter über ihre schlechte Besoldung und die unwürdige Behandlung, die ihnen seitens ihrer vorgesetzten Pfarrherrn oder gar deren Hauspersonal zuteil werde. So heißt es in einer dieser Zuschriften:

„In den Augen manches gestrengen Herrn parochus ist ja der „l'Abbé" nur ein domestique, ein humble serviteur. Weshalb hat er denn Gehorsam gelernt im Seminar? Und wehe dem „l'Abbé", wenn er sich dem Kommando des dienenden Hausgeistes in Gestalt einer priesenden Catherine, einer gekrauserten Marie oder einer feuerspeienden Ursule nicht fügt! Dann Adieu! Und dreimal wehe dem „l'Abbé", wenn der Herr Pfarrer durch seine nièce oder Köchin oder Drittordensmitglied hinterwärts erfährt, man sagt in der Pfarrei, „der Herr l'Abbé predigt so schön", oder „der Herr l'Abbé ist für alle in der Pfarrei gleich und donnert nicht auf die Feinde des Pfarrers" und dergleichen. Armer „Herr l'Abbé!" das mußt du dann büßen, ein ganzes Jahr und noch viel mehr. Wird der „Herr l'Abbé" einmal eingeladen, bei einem Patronsfeste das Hochamt zu singen, dann lauschen alle Pfarrer im Chore arrectis auribus, wie nun der Junge das Latein singt. Hat er es nun noch nicht über sich gebracht, die alte getreue Aussprache des Lateins, wie sie im Gymnasium und im Priesterseminar üblich ist, an den Nagel zu hängen, und nach Pfarrerart lungenkräftig „Loda" statt Lauda, „bränsipes" statt principes, „nönk" statt nunc, „Anscheli" statt Angeli, „Schoannes" statt Johannes und dergleichen zu singen, dann wird er bei Tische von den geistlichen Häuptern aufgezogen und er gilt dann sein Lebtag als „prussien" oder „Schwob"!!"

Die jungen Herren Abbés, die so hübsch aus dem Interieur der Pfarrhäuser zu plaudern wußten, haben sich ihrer journalistischen Freiheit nun nicht lange erfreut, denn schon gestern erging folgender bischöflicher Ukas an sämtliche Kantonalpfarrer des Landes:

Straßburg, 11. Januar 1900.

Ew. Hochwürden glaube ich meinen Schmerz ausdrücken zu sollen über die am gestrigen Tage in der „Straßburger Post" veröffentlichten Artikel, welche aus der Feder einiger jungen Geistlichen geflossen sein sollen. Ich bedauere, daß eine Zeitung es für angemessen erachtet hat, solche eines Geistlichen durchaus unwürdige Aeußerungen abzudrucken und sich damit den Anschein zu geben, als wollte sie Uneinigkeit in den Reihen der Geistlichen stiften. So viel ich die Geistlichkeit meiner Diözese kenne, darf ich hoffen, daß die Zahl derjenigen, die solche Artikel zu schreiben fähig sind, äußerst gering ist. Ich glaube Ew. Hochwürden meine Entrüstung über die erwähnten Veröffentlichungen aussprechen zu sollen und ersuche Sie, der Geistlichkeit Ihres Kantons von dem Inhalte dieses Schreibens Kenntnis geben zu wollen.

(gez.) † Adolf,
Bischof von Straßburg.

Man merkt es diesem Schreiben an, daß es von großer Erregung durchzittert ist. Kein Wunder, denn ungelegener und als schlimmere enfants terribles hätten die jungen Kleriker mit ihren „Enthüllungen" nicht erscheinen können, als jetzt, wo es zum allgemeinen Frontangriff auf den Fakultätsgedanken anzusetzen gilt. Wenn übrigens die Behauptung der „Straßb. Post", daß ihr außer den veröffentlichten Zuschriften noch eine ganze Anzahl anderer zugegangen sei, von deren Wiedergabe sie aus persönlichen Gründen Abstand nehme, richtig ist — und es liegt kein Anlaß vor, dies zu bezweifeln — dann muß die Zahl „derjenigen, die solche Artikel zu schreiben fähig sind," doch nicht so „äußerst gering" sein, wie der Herr Bischof annimmt.

Deutsches Reich.

* **Der ersten Generalversammlung des deutschen Flottenvereins** seit seiner Gründung, ging vorgestern vormittag eine von 51 Herren, Mitgliedern des Vorstandes und der Landesausschüsse, besuchte Sitzung voran. Unter den Anwesenden befanden sich der Herzog von Ratibor, Fürst zu Salm, die Oberpräsidenten Graf v. Bismarck und v. Bötticher, Geh. Kommerzienrat v. Mendelssohn Bürgermeister Dr. Pauli von Bremen, Graf Dr. Fritzheim aus Hamburg, die Geh. Kommerzienräte Michels aus Köln, Schneider aus Karlsruhe, Sartori aus Kiel und andere mehr. Der Fürst zu Salm eröffnete die Versammlung, worauf die Wahl der neuen Mitglieder des Präsidiums vollzogen wurde. Die Gewählten sind: Professor Dr. Sehring, Admiral Hollmann als Beisitzer und Freiherr v. Beaulieu-Marconay als Kanzler. Den

Heimchen an fremdem Herd.

Von Hans Wachenhusen. (36)

XX.

Die beiden Familien hatten am nächsten Tage gemeinschaftlich in dem Salon ihrer neben einander liegenden Wohnungen gespeist. Priska saß nebenan in ihrem Zimmer am Piano, und Bernhard lauschte ihr andächtig. Die Oberstin hielt ihr Nachmittagsschläfchen. Der Oberst und die Majorin saßen plaudernd am Fenster des Salons und blickten auf die Gäste hinab, die sich im Kurgarten zum Konzert sammelten, als der letzteren ein dickes Schreiben überbracht wurde.

„Ah, aus Brünn! Endlich wieder einmal eine Nachricht. Bitte, lesen Sie," bat sie, ihm das Couvert reichend.

Der Oberst nahm es mit einem gewissen Sorgegefühl.

„Die Handschrift ist die des Vormundes, es scheint Dokumente zu enthalten." Damit öffnete er den Brief und fand wirklich große Aktenbogen darin. „Sie erlauben, daß ich es zuerst durchlese?"

Die Majorin nickte zustimmend und erhob sich, die Nebenthür zu schließen, um von dem Klavierspiel nicht gestört zu werden; die Beiden durften ja so lange allein sein.

Als sie wieder an ihren Platz zurückkehrte, sah sie des Obersten Antlitz etwas entfärbt. Er hatte den Begleitbrief eben vor sich, der sich über den Inhalt der Beilagen aussprach.

„Wichtiges?" fragte sie.

Er aber war so vertieft in den Brief, daß er sie nicht hörte. Die den Brief haltende Hand zitterte ein wenig, die Spannung seiner Züge wuchs. Er schlug den Brief um und las, während die Majorin, auch schon gespannt, um ihn nicht zu stören, zum anderen Fenster hinausblickte.

Schweigend ließ er die Hand endlich nieder; den Ellbogen auf das Fenstersims stützend, sann er vor sich hin. Seine Brust arbeitete schwer und hoch.

„Also doch!" Unhörbar kam es über seine Lippen. „Und erst heute! Wäre es doch gestern gekommen!"

Er runzelte die Stirn. Die Majorin trat neben ihn, schaute auf die noch unberührt neben ihm liegenden Einlagen des Briefes, dann auf diesen, der in seiner Hand ruhte, und danach erst bemerkte sie genauer den Wechsel in seinen Gesichtszügen.

„Was kann Sie so erregen?" fragte sie unruhig. „Ich hätte Sie nicht damit belästigen sollen. Geben Sie!"

Zaudernd, ohne aufzublicken, reichte er ihr mit unsicherer Hand den langen Brief des Vormundes.

„Lesen Sie!" Sein Antlitz zeigte vollkommene Resignation.

Sie kehrte an ihren Platz zurück und stützte ihren Arm auf das Fensterbrett, warf noch einen erstaunten Blick auf ihn und begann zu lesen.

„Gnädigste Frau!

Heute endlich ein Resultat! Ich gebe es Ihnen hier, wie es der Sachwalter mir mit den beigefügten Belegen übergab. Ich wage und weiß nicht zu beurteilen, welchen Eindruck es auf Sie machen muß. Um Sie nicht mit der Lektüre der Aktenstücke zu belästigen, gebe ich Ihnen einen kurzen Auszug derselben.

Der Sachwalter hatte Recht, wenn er annahm, daß Graf Stanislaus Dombinski derjenige sei, der als Mitwisser von dem Schicksal Ihres Bruders als Zeuge zu berichten wußte, daß er aber, krank, wie er in Galizien eingetroffen, aus irgend welchen, wahrscheinlich persönlichen Gründen nicht die volle Wahrheit ausgesagt.

Da er gestorben, wandte man sich an das Konsulat in Chicago, in dessen Nähe er gewohnt, um aus etwa in seinem Nachlaß zu findenden älteren Papieren oder Lebensaufzeichnungen etwas aus jener Zeit zu erfahren.

Und es ist gelungen. Graf Dombinski hat ein sehr wechselreiches Leben gehabt und seit seiner Jugend Tagebücher geführt. Diese dem Beamten des Konsulats zur Durchsicht zur Verfügung zu stellen, war seine Witwe, sie, die er als Tochter eines vermögenden Farmers geheiratet, als er des Umherirrens satt, sehr gern bereit, und der Beamte fand schon in den ersten vergilbten Tagebüchern interessante Aufzeichnungen über Personen und Vorgänge jener Revolution, in welcher dieser Stanislaus die Führerrolle spielte.

Der Graf scheint durch finanzielle Beteiligung, wie so manche jüngeren und älteren polnischen Patrioten, eine nicht unbedeutende Vermögenseinbuße erlitten zu haben. Er war danach vaterlandslos und flüchtete sich in's Ausland, zunächst nach England. Wenn auch nur in Kürze, doch sehr anschaulich und prägnant sind seine Aufzeichnungen von Thatsachen und Beziehungen zu damals oft genannten Persönlichkeiten vor Ausbruch dieser unglücklichen Schilderhebung, die mit Mieroslawskis Kapitulation endete.

In dieser ist öfter von dem Grafen Roman Sz., seinem Jugendfreunde, die Rede. Er widmet namentlich dem Tode desselben herzliche Worte. Graf Sz. sei mit einem Herrn in seiner Gegenwart feindlich zusammengetroffen, habe, heißblütig wie er war, denselben tödlich beleidigt, und er, Dombinski, habe in einem kaum eine Stunde später stattfindenden Zweikampf ihm als Zeuge dienen müssen. Sei Freund sei an seiner Seite mit einer Kugel in der Brust gefallen, sein Gegner und die Zeugen seien von einer österreichischen Patrouille überrascht worden und hätten vor dieser, den Unglücklichen zurücklassend, die Flucht ergriffen.

„Wahrscheinlich, so fügte der Vormund hier zwischen dem Thatbestand ein, habe Graf Dombinski dies bei seiner letzten

Geschäftsbericht erstattete Korvetten-Kapitän Gehrke. Es folgten die Besprechungen von Agitationsplänen des Vereins, über die lebhaft debattiert wurde, und die Aufstellung der neuen Satzungen.

• **Marinenachrichten.** Laut telegraphischer Mitteilung ist „Moltke" am 10. Januar in New-Orleans angekommen und beabsichtigt am 20. d. M. nach Havanna in See zu gehen. Kreuzer „Seeadler" ist am 5. Januar in Amboina (Molukken) eingetroffen und hat am 6. Januar die Reise nach Matupi fortgesetzt. Der Ablösungstransport für „Möve" ist per Dampfer „Bayern" des Norddeutschen Lloyd am 8. Januar in Genua und am 10. Januar in Neapel eingetroffen und hat am 10. Januar die Reise nach Port Said fortgesetzt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Bei Beratung des Budgets des Auswärtigen** erklärte in der ungarischen Delegation Hollo (Unabhängigkeitspartei), das Budget nicht annehmen zu können, und beantragt, daß an den Gebäuden des auswärtigen Amtes, der Diplomatie und Konsulate neben der österreichischen Fahne und dem österreichischen Wappen in deutscher Aufschrift auch die ungarischen Fahnen und Wappen angebracht werden. Dem Berichte über die Sitzung entnehmen wir ferner: Papp (liberal) wendet sich gegen die zuletzt erwähnte Bemerkung. Hollo stehe mit seiner Behauptung in der öffentlichen Meinung allein da. (Zustimmung.) Die Sympathien für den Dreibund beständen nicht nur in der ungarischen Politik, sondern auch in der gesamten öffentlichen Meinung Ungarns unerschütterlich. (Zustimmung.) Graf Zichy (Volkspartei) hebt gleichfalls den Wert des Dreibundes für Ungarn hervor und bespricht die Haager Konferenz. Er bedauert, daß der Papst von der Konferenz ausgeschlossen wurde. Er glaube, daß dies auf die Initiative Italiens geschah, und stellt eine diesbezügliche Anfrage an den Minister des Aeußern. Der Reichsfinanzminister erklärt, er wolle nur zwei die auswärtige Politik betreffende Punkte berühren. Gegenüber der Behauptung, daß man in Ungarn eine gewisse Erkältung gegenüber dem Dreibunde bemerke, stelle er fest, aus den Echos, die diese Behauptung hervorrief, daß die am meisten in der Delegation vertretenen großen Parteien nicht so denken. (Beifall.) Ferner erklärte eine als offizielles Organ einer Oppositionspartei bezeichnete ungarische Zeitung, daß der Dreibund für Ungarn sehr wichtig sei. Es bleibe daher nur noch die Partei übrig, zu der Ugron gehöre. „Die persönliche Meinung," sagt der Minister, „ist immer frei. Allein wenn man das Gewicht dieser Partei gegenüber den anderen betrachtet, steht die Sache in Ungarn wirklich gut. Allerdings ist die Auffassung, die im Dreibund nicht nur eine politische, sondern auch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes umfassende Rückversicherung erblickt, irrig. Der Dreibund ist durchaus politischer Natur und dient in erster Linie der Verteidigung. — Er verpflichtet die Parteien zu gewissen Diensten gegen einander. Weder von Suprematie noch von Unterordnung könne die Rede sein. Es liegt vielmehr ein gleiches Wertverhältnis vor, wobei alle Rechte und Pflichten gleich seien und nach Maßgabe der inneren Kraft aller Parteien verteilt würden." Er glaube, daß in der neueren europäischen Entwickelung zwei Nachbarn entweder Freund oder Feind sein müssen. Er ziehe es vor, wenn zwei Nachbarn, von denen der eine eine hohe Machtstufe erreicht hat, mit einem dritten befreundet sind. Der Minister ersucht, einen Rückblick auf die Zeit vor 1866 zu werfen, in der Oesterreich-Ungarn lange Zeit zu zwei damals nicht einigen, sondern zerstückelten Gebieten zwischen einem freundlichen und feindlichem Verhältnis lavierte. Diese seien seither geeinigt. Seine Kraft sei gewachsen. Er erachte es daher für einen großen Vorteil, daß wir mit ihnen in festester Freundschaft bleiben. Sich einzubilden, daß wir hierdurch verpflichtet seien, Deutschlands oder Italiens materielle und industrielle oder Handelsinteressen zu unterstützen, oder umgekehrt, sei keine ganz richtige Auffassung. Auch wäre eine solche Verpflichtung nicht vorteilhaft. Denn im Wettbewerb würden wir, nicht, weil wir vielleicht staatlich schwächer wären, weil Elemente, die berufen sind, Handel und Industrie zu treiben, bei uns nicht jene Energie und Ausdauer haben, den Kürzeren ziehen. Eben deshalb könne er namens der gemeinsamen Regierung nur mit Befriedigung feststellen, daß die Meinung über den Dreibund in Ungarn ebenso sei, wie er im Eingang hervorgehoben habe. Was den zweiten Punkt betrifft, so sagt Graf Zichy, man vernehme hier und da, daß das Ministerium des Aeußern eine gewisse aggressive Haltung gegenüber dem päpstlichen Stuhle einnehme. Das ist unrichtig sagt der Minister. Dazu habe das Auswärtige Amt keinen Grund. Es that es nicht, thue es nicht und werde es auch künftighin nicht thun. Das Auswärtige Amt sei tief durchdrungen von der Bedeutung, die der heilige Stuhl seit 2000 Jahren erworben habe. Demnach sei unrichtig, was uns anläßlich der Haager Konferenz nachgesagt worden sei. Das Auswärtige Amt erklärte schon früher, daß es die Einladung zur Haager Konferenz nicht beeinflußte, denn die Einladung ging bekanntlich von Rußland aus. Das Auswärtige Amt erklärte sofort, daß es mit der größten Bereitwilligkeit erscheinen werde, aber darauf, wer einzuladen sei, sei keinerlei Einfluß ausgeübt worden. (Lebhafter Beifall.)

Frankreich.

‡ **Ueber die klerikale Gefahr** sagte in seiner telegraphisch schon kurz erwähnten Rede der bekannte Radikale Bourgeois: „Die Koalition, die in der Ardèche zutage trat, sowie die Koalitionen, die am 24. Mai, am 16. Mai, im Augenblick des Boulangismus und zu gewissen Zeiten konstatiert wurden, beweisen, daß man immer denselben Gegner antrifft, den Klerikalismus. Ja, da ist der Feind! Das Wort Gambettas ist immer wahr. Ja, der Klerikalismus ist immer der Feind und die Kongregationen sind heute mächtiger, furchtbarer, denn je. Vor einigen Tagen betrachtete ich eine Karte des unbeweglichen Eigentums der Kongregationen, nur des unbeweglichen, denn für das bewegliche Vermögen hat man keine Anhaltspunkte. Und ich war über die Ziffern einfach entsetzt. Fast in allen Departements hat das unbewegliche Eigentum der Kongregationen sich verdreifacht. Sei dieses Vermögen etwa für Beten, für Wohlthun gesammelt worden? Fragen Sie darnach an der Kasse der Assumptionisten, deren Inhalt man nicht genau kennt, da ein Prozeß darüber im Gange ist, wo aber der Polizeikommissär einen relativen Reichtum konstatierte. Fragen sie doch die „Croix", wozu die gesamten Gaben dienen. In Wirklichkeit ist dieses Vermögen einem und demselben Werke bestimmt: die Republik zu bekämpfen. (Beifall.) Wir müssen uns vorerst mit der klerikalen Gefahr befassen und da werden wir als wohlwollende Zuschauer die Weltgeistlichen haben. Das jüngste Beispiel des Bischofs von Nancy und der Kongregation des Bon Pasteur hat gezeigt, daß nicht nur die Republikaner, sondern die Bischöfe die Gegner der Kongregationen sind. Der Kampf gegen die Kongregationen muß unverzüglich durch die Genehmigung eines Vereinsgesetzes beginnen. Der Sitz der Kongregationen ist im Auslande und ihre Oberhäupter sind Ausländer. Die wahrhaft nationale Politik besteht darin, zu wollen, daß die Angelegenheiten Frankreichs nicht durch das Ausland beeinflußt werden."

Rußland.

* **Dislocierung der Marine.** Einem uns aus St. Petersburg zugehenden Berichte ist zu entnehmen, daß amtlichen Ausweisen zufolge die Kriegsmarine in auswärtigen Gewässern gegenwärtig in folgender Art dislociert ist. In Port Arthur die Panzerschiffe „Sissoi Veliky" und „Navarin", die Kreuzer erster Klasse „Rossija", „Rurik" und „Dmitrij Donskoj", die Hochsee-Kanonenboote „Korejen", „Gremiastschij", „Siwutsch" und „Bobr", sowie der Minenträger „Usadnik"; in Nagasaki: die Kreuzer erster Klasse „Wladimir Monomach" und „Pamjat Azowa", die Kreuzer zweiter Klasse „Razbojnik" und „Zabijakra", sowie der Minenträger „Haidamak"; in Schanghai: die Hochsee-Kanonenboote „Mandschur" und „Otwaznij"; im Piräus: die Panzerschiffe „Kaiser Alexander II." und „Petropawlowsk", das Hochsee-Kanonenboot „Giliak", der Minenträger „Abrek" und die Torpedoboote 119 und 120; in Toulon: das Hochsee-Kanonenboot „Chrabrij"; in La Selna: die kaiserliche Yacht „Standard"; auf dem Wege von Barbados nach Martinique: der Kreuzer erster Klasse „Herzog von Edinburg"; auf Barbados: der Kreuzer zweiter Klasse „Dschigit"; in Konstantinopel: die Hochsee-Kanonenboote „Tschernomoretz" und „Kolchis".

L **Die Einschränkung der politischen Freiheiten in Finnland** wird mit unerschütterlicher Konsequenz fortgesetzt. Die nächste Maßregel in dieser Richtung wird, wie man nun auch von offizieller Seite bestätigt, die Aufhebung des Versammlungsrechtes sein, indem in Zukunft die Erlaubnis zur Abhaltung von Versammlungen in jedem einzelnen Falle vom Ermessen des Generalgouverneurs abhängen soll. Des Ferneren wird auch für die Veranstaltung öffentlicher Huldigungen die Bewilligung des Generalgouverneurs eingeholt werden müssen. Der finnländische Senat ist bereits damit beauftragt, Strafbestimmungen für Fälle der Nichtbeachtung dieser Verbote in Vorschlag zu bringen. In dem Beschlusse der Regierung, auch öffentliche Kundgebungen der bezeichneten Art strenger als bisher überwachen zu lassen, erblickt man allgemein eine Wirkung von Vorgängen, die sich im vergangenen Jahr abgespielt und in St. Petersbug einen unangenehmen Eindruck erzeugt haben. In die Reihe dieser Vorgänge gehört es, daß das Andenken Kaiser Alexander II. „als Hüters der finnländischen Verfassung" gefeiert und an eine Anzahl von Persönlichkeiten des In- und Auslandes, die für die Erhaltung der politischen Rechte Finnlands eingetreten sind, Dankeskundgebungen gerichtet worden sind. In den maßgebenden finnischen Kreisen hegt man indessen die Zuversicht, daß der Senat es verstehen wird, in irgend einer Form die Ausführung des an ihn ergangenen Auftrages abzulehnen. Keinesfalls ist die Zustimmung des Landtages zu diesbezüglichen Strafsanktionen zu erwarten. Man betont, daß die politischen Freiheiten, deren Aufhebung beabsichtigt wird, nicht wenig dazu beigetragen haben, das finnische Volk auf sein gegenwärtiges hohes kultures Niveau zu bringen. Bei der herrschenden Stimmung ist somit nicht anzunehmen, daß die erwähnten Einschränkungen auf normalem Wege Gesetzeskraft erlangen werden.

Anwesenheit, als er gefragt wurde, nicht ausgesagt, um, da er krank und nur nach Europa gekommen, um ärztliche Autoritäten aufzusuchen, nicht belästigt zu werden; aus demselben Grunde habe er auch das Weitere verschwiegen, was er seinem Tagebuch nachträglich anvertraute, nämlich einen früheren abermaligen heimlichen Aufenthalt in Krakau, und daß — und auch dies sei durch die Nachforschungen des Sachverwalters bestätigt worden — die Leiche des Getöteten von der österreichischen Patrouille aufgehoben und auf Gemeindekosten beerdigt worden sei als die eines Insurgenten, der aus Nationalhaß von einem preußischen Offizier erschlagen worden.

Vermutlich, schrieb der Vormund, habe Graf Dombinski auch jetzt absichtlich den Namen des Letzteren verschwiegen, oder derselbe sei in all' den Jahren, in denen er diese Aufzeichnungen gemacht, seinem Gedächtnis entfallen. Dieser Name laute — der Vormund machte die Gedankenstriche vor demselben — — Cäsar von Elsner." (Schluß folgt.)

Theater und Musik.

* **Mainz,** 12. Jan. Ueber eine junge Badnerin, welche sich kürzlich dahier als Konzertsängerin und Gesangslehrerin niedergelassen hat, spricht sich die Presse in sehr günstiger Weise aus. So schreiben die „Mainzer Neuesten Nachrichten" vom 9. Januar: Fräulein S. Mittenmaier, welche sich als Gesangslehrerin und Konzertsängerin hier niedergelassen hat, sang am Sonntag, gelegentlich der Weihnachtsfeier des „Nationalliberalen Vereins zur Geselligkeit", Lieder von Richard Strauß, Schubert und Schumann. Die junge Dame hatte durch ihr schönes, sympathisches Organ, im Verein mit warmer Empfindung und vollendeter Schulung einen starken Erfolg zu verzeichnen. Das „Tageblatt" bezeichnet die Vorträge als den Glanzpunkt des Programms. Die Dame sang Lieder von Schubert, Schumann, Franz und Strauß und verfand bei einem überaus ansprechenden Organ warme Empfindung und tüchtige Schulung.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe** 13. Jan. Ueber die Reinlichkeit in den Bäckereien beabsichtigt die Großh. Regierung eine Vorschrift zu erlassen, die nach dem Entwurf nicht über die allgemein und die unbedingt gebotenen gesundheitspolizeilichen Anordnungen hinausgehen dürfte. Die Vorschrift soll unter anderem bestimmen, daß Backstuben und Vorratsräume nicht zum Schlafen benutzt werden dürfen, daß das tägliche Waschen des Körpers nur in den Schlafstuben geschehen darf, daß die Schlafstuben des Arbeitspersonals luftig und gesund sein müssen und nicht von Personen verschiedenen Geschlechts benutzt werden dürfen, daß die Arbeitgeber auf den Gesundheitszustand ihrer Leute zu achten und Kranke, insbesondere Hautkranke, ohne weiteres von der Arbeit auszuschließen haben. Ueber die zu erlassende Verordnung, deren Ergänzung durch bezirks- oder ortspolizeiliche Vorschriften vorbehalten bliebe, ist eine Umfrage im Lande eingeleitet worden.

— Aufgrund der Bekanntmachung des Bundesrats vom 24. Dezember 1899 sind durch eine soeben vom badischen Ministerium des Innern ergangene Verordnung die Großh. Bezirksämter zur Entscheidung über die Anträge auf Befreiung von der Versicherungspflicht und zur Ausstellung der Versicherungsfreikarten für zuständig erklärt worden.

— Bezüglich der Restaurierung des Heidelberger Schlosses sucht die „Südd Reichskorresp." nachzuweisen, daß die scharfe Kritik über die weiße Farbe der Kaminköpfe und der Putzfläche an der östlichen Giebelwand des Friedrichsbaues eine verfrühte sei. Man habe eine unfertige Arbeit kritisiert. Eine wiedergegebene berichtigende Erklärung des bauleitenden Architekten Oberbaurat Professor Schäfer besagt:

Sobald das Wetter etwas günstiger wird, sollen die Kaminköpfe auf dem Friedrichs-Bau und die östliche Giebelfläche desselben mit Farbe abgetönt werden, welche Tönung nach Möglichkeit „alt gemacht" werden wird. Was den Giebel anlangt, so lag gleich ursprünglich der Plan vor, ihn hellrot zu färben; das Weiß, worin er jetzt dasteht, ist nur Grundierung.

Die Beschwerdeführer hätten ein selbstgeschaffenes Phantom bekämpft. Die letztere Behauptung erscheint etwas kühn, da die Beschwerdeführer weder die Kaminköpfe, noch die Putzfläche haben weiß streichen lassen.

bn. **Bretten,** 12. Jan. Auch bei der heute vorgenommenen Wahl von 12 Mitgliedern durch die Höchstbesteuerten in den Bürgerausschuß siegte die liberale Liste und ist somit die liberale Mehrheit auf dem Rathause für die nächsten 3 Jahre gesichert.

* **Schwetzingen,** 12. Jan. Bei den gestrigen Bürgerausschußwahlen der dritten Steuerklasse siegten die vereinigten bürgerlichen Parteien über die Sozialdemokraten.

Heidelberg, 12. Jan. Die Arbeitsschule des hiesigen Frauenvereins besteht jetzt zwanzig Jahre. Man erkennt bei diesem Jubiläum mit Dank den Segen an, den die Schule in diesen zwei Dezennien verbreitet hat.

△ **Lahr,** 12. Jan. Der am letzten Dienstag in Oberweier durch Absturz von einem dreistöckigen Gebäude verunglückte Kaminfegergehilfe Feist ist in der letzten Nacht im hiesigen Krankenhause seinen schweren Verletzungen erlegen. Der 34 Jahre alte, brave und fleißige Mann hinterläßt eine Witwe mit 3 Kindern. — Heute vormittag verunglückte im hiesigen Bürgerbräu, vorm. Rob. Kaiser, der Brauer Guth dadurch, daß er von einem Transmissionsriemen erfaßt und mit solcher Wucht gegen die Decke geschleudert wurde, daß der Tod sofort eintrat. Der Mann war unverheiratet.

* **Lörrach,** 12. Jan. Die seit langer Zeit in der Schwebe befindliche Frage betr. den Bau des badischen Bahnhofes in Basel hat nun einen beträchtlichen Schritt vorwärts gemacht, indem die von der badischen Bahnverwaltung vorgeschlagenen Pläne für Rangier- und Güterbahnhof vom Schweizerischen Bundesrat genehmigt wurden.

w **Konstanz,** 13. Jan. Der Pfarrer Schlatterer-Allmannsdorf, früher in Lörrach, wurde gestern wegen Vergehens gegen § 175 des St.-G.-B. in Basel verhaftet. („Frkft. Ztg.")

□ **Altenglan** (Pfalz), 12. Jan. Der Lohnkutscher Westerich von Kusel wollte heute mit seiner Chaise einen Reisenden an der Bahn abholen. In dem Augenblick, als der Zug das Zeichen zum Abfahren gab, scheuten die Pferde und gingen durch. Um einem größeren Unglück vorzukommen, machte der Weichensteller den Uebergang frei. Die Pferde aber gingen der Bahnlinie entlang mit der Chaise durch das Tunnel des Remigiusberges, wo durch nachgeeilte Männer das Fuhrwerk beiseite geschafft wurde, sodaß der Zug, welcher langsam nachgefolgt war, frei durchfahren konnte.

* **Mainz,** 12. Jan. Das gestern abend in der Stadthalle abgehaltene Konzert des Kaim-Orchesters nahm ein vorzeitiges Ende. Herr Kapellmeister Weingartner war anscheinend durch die karnevalistischen Dekorationen und das Geknatter des Selbstanzünders der Gaslüster und der über seinem Haupte aufgehängten närrischen elektrischen Sonne nervös geworden; er legte mitten im Konzert den Taktstock nieder und verließ den Saal. Es wurde sodann verkündet, Weingartner sei unwohl geworden. Viele Konzertbesucher ließen sich an der Kasse ihr Eintrittsgeld herausbezahlen. Im März soll die Fortsetzung des Konzerts stattfinden. („Frkf. Ztg.")

* **Kleine Mitteilungen.** Der 60 Jahre alte Witwer Jakob Ries in Mannheim wollte gestern abend die Lampe ausblasen, das Licht schlug jedoch zurück, sodaß die Lampe explodierte. Die Kleider des Ries fingen Feuer und dieser erhielt am ganzen Oberkörper schreckliche Brandwunden. Der unglückliche alte Mann wurde ins Allgemeine Krankenhaus verbracht. Sein Zustand ist sehr bedenklich. — In Freiburg fiel das 8 Jahre alte Töchterchen eines Bewohners der Oberstadt so unglücklich die Haustreppe herunter, daß es einen Schädelbruch davontrug und schwerverletzt in die Klinik gebracht, starb. — In einer der letzten Nächte wurde der Denkstein für die im Jahre 1848 im Kampfe mit den Freischaren gefallenen Soldaten des 4. bad. Inf.-Regts. an dem durch den Sternwald nach Güntersthal bei Freiburg führenden Fußweg gewaltsam umgestoßen und zertrümmert. — In Lörrach trank ein Mädchen, das Küchengegenstände mit Essigsäure reinigte, von dieser Flüssigkeit, sodaß es in das Spital verbracht werden mußte, wo es die gräßlichsten Schmerzen erleidet. — Der erste Spatenstich zu dem Bau der Bahnlinie Freudenstadt-Klosterreichenbach wurde gemacht und der Bau des ersten Loses, das sich vom hiesigen Bahnhof bis zum zukünftigen Zahnradbahnhof Freudenstadt erstreckt, in Angriff genommen. — Eine drollige, durch einen Zufall entstandene Nebeneinanderstellung in einer amtlichen Veröffentlichung hat den Magistrat in München in große Heiterkeit versetzt. Der Verwaltung des neu gewählten Magistratsrats Böhm wird nämlich — die Gänseschwemme und die Höhere Töchterschule übertragen. „Ominös für die letztere!" bemerkt dazu Dr. Sigl im „Bayr. Vaterland".

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 13. Jan.

= **Vom Hofe.** S. K. H. der Großherzog empfing gestern vormittag den Finanzminister Dr. Buchenberger zur Vortragserstattung und nahm dann den Vortrag des Geh. Legationsrats Dr. Frhr. von Babo entgegen. An der Frühstückstafel nahmen J. Kais. H. die Prinzessin Wilhelm und S. Gr. H. Prinz Max teil. Nachmittags 3 Uhr traf Prinz Herrmann von Sachsen-Weimar von Stuttgart hier ein. Der Prinz wurde am Bahnhof von dem Oberschloßhauptmann von Offensandt-Berckholtz empfangen und zum Schloß geleitet. S. Hoheit verweilte bis gegen 5 Uhr bei den Höchsten Herrschaften und begab sich dann nach Baden-Baden. Hierauf folgten der Großherzog und die Großherzogin einer Einladung des preußischen Gesandten von Eisendecher und Gemahlin zu einem musikalischen Theeabend in kleinem Kreise.

= **An das Präsidium des badischen Militärvereins-Verbandes** hat S. K. H. der Großherzog folgendes Handschreiben gerichtet:

Mit besonderer Befriedigung habe Ich die Gedankenreihe gelesen, mit welcher das Präsidium die Glückwünsche einleitet, denen dasselbe bei der Jahreswende für Mein Wohlergehen im neuen Jahre so freundlichen Ausdruck giebt.

Gerne folge ich der Empfindung einer Dankespflicht, bei diesem wichtigen Zeitabschnitt einen Rückblick auf das abgelaufene Jahrhundert zu unternehmen, da in demselben die entschiedenste Wendung in den Geschicken unseres deutschen Vaterlandes stattgefunden hat.

Ich kann es daher nur sehr dankbar erkennen, daß das Präsidium die großen Ereignisse, welche im letzten Jahrhundert zur Begründung des deutschen Kaiser-Reiches geführt haben, in so engen Zusammenhang mit Meiner persönlichen Thätigkeit gebracht und dieser Empfindung einen so werten Ausdruck gegeben hat. Ich spreche dafür, sowie für alle die treuen Segenswünsche, welche Mir gewidmet sind, den tiefgefühlten Dank mit bewegtem Herzen aus.

Ich erkenne in dem so warmen Ausdruck treuer Glückwünsche die Mir so gut bekannte werte Gesinnung der in den Vereinen des Landesverbandes stehenden alten braven und tapferen Soldaten, die sich in Treue und Hingebung bewährt haben und der jungen Generation ein leuchtendes Vorbild bleiben werden. Ich baue aber auch auf die fernere Arbeit und Mitwirkung der alten Kameraden für die Verbreitung und Befestigung der vaterländischen Gesinnungen in den ihnen nahe stehenden Kreisen von Familie und Gemeinde, auf daß der Geist selbstloser Liebe in der jungen Generation immer mehr erblühe und damit das Gefühl der Pflicht wachse, die nur in Gehorsam vor dem Gesetze von Erfolg sein kann.

Für solche Gesinnungen zu wirken, gehört zu den schönsten Aufgaben der Militärvereine.

Sie übertragen damit die treffliche Schule des Heeres auf Familie und Gemeinde und üben damit eine segensreiche Thätigkeit. In gleicher Weise ist es aber auch die Aufgabe der Militärvereine, überall für Gesetz und Recht einzutreten und damit der Staatsordnung treu zu dienen. Jedem Versuch, diese Treue zu erschüttern, muß ein entschlossener Widerstand entgegengesetzt werden. Wer auch immer den Unfrieden fördern mag, sei er in berufener Stellung oder durch eigene Interessen geleitet — solcher Verführer muß mit der Kraft pflichttreuer Ueberzeugung zurückgewiesen und gemieden werden.

Ich hege zwar die Zuversicht, daß die alten Soldaten solcher Mahnung nicht bedürfen; aber Meine langjährige Erfahrung lehrt Mich, daß es Zeiten giebt, in denen Partei- und andere Interessen die wahren Landesinteressen zur Seite schieben und keine Mittel scheuen, ihre verderblichen Ziele mit Nachdruck zu verfolgen. Da verwirren sich die Begriffe von Pflicht und Recht und werden umgestaltet zu Unrecht und Willkür, die Vorboten des Umsturzes. Diese Erfahrungen werden die treuen Kameraden von ihrem alten Landesherrn gerne so aufnehmen, wie er sie meint, als eine Mahnung zur Vorsicht in bewegter Zeit politischer Umtriebe.

Möge das neue Jahr und Jahrhundert ein gesegnetes werden für unser liebes badisches Heimatland und dadurch ein glückliches für alle Angehörigen des badischen Militärvereins-Verbandes. Mit diesem Wunsche verbinde Ich den nochmaligen Ausspruch Meiner Dankbarkeit für die Mir dargebrachten Glückwünsche, aber auch für die unermüdlich bewährte Fürsorge des Präsidiums, welche dasselbe in sorgfältiger Weise den Interessen des Militärvereins-Verbandes in dem geschiedenen Jahr wiederum gewidmet hat.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gerne sage Ich dem Präsidenten Meinen vertrauensvollen Dank und wünsche, daß er noch lange Jahre das Präsidium zu führen vermöge.

Auch allen Mitgliedern des Präsidiums danke Ich und wünsche, Meinen Dank auch den Gauvorständen übermittelt zu sehen. Endlich wünsche Ich, daß dieses Schreiben allen Vereinen des Militärvereins-Verbandes mitgeteilt werde.

Karlsruhe, den 6. Januar 1900.

(gez.) Friedrich."

= **Sachbeschädigung.** In der Nacht vom 9. zum 10. Jan. wurde in der westlichen Kaiserstraße ein Schaufenster mit einem Nagel oder einer Stockzwinge durchlöchert und dem Eigentümer dadurch ein Schaden von etwa 800 M. zugefügt.

Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der **Großherzog** hat unterm 16. Dez. dem städtischen Sekretär und Friedhofverwalter Friedrich Becker in Mannheim das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen verliehen.

* S. K. H. der **Großherzog** hat unterm 6. Jan. den Bezirksarzt Medizinalrat Hubert Reich in Freiburg wegen leidender Gesundheit und vorgerückten Alters und den Bezirksarzt Medizinalrat Heinrich Klein in Schwetzingen wegen vorgerückten Alters auf Ansuchen unter Anerkennung ihrer langjährigen treugeleisteten Dienste auf 15. Januar 1900 in den Ruhestand versetzt, die Bezirksärzte Medizinalrat Dr. Franz Josef Winter in Offenburg nach Freiburg, Medizinalrat Dr. Heribert Ritter in Lörrach nach Offenburg, Medizinalrat Dr. Wilhelm Stark in Staufen nach Lörrach und Dr. August Zix in Schönau nach Schwetzingen, sämtliche in gleicher Eigenschaft versetzt und den Badearzt Medizinalrat Dr. Franz Neumann in Badenweiler zum Bezirksarzt in Baden-Baden und den praktischen Arzt Dr. Albrecht Stoser in Zell i. W. zum Bezirksarzt in Schönau ernannt.

* Durch Entschließung Großh. Zolldirektion vom 20. Dez. v. J. wurde Bureauassistent Georg Tschummj in Schaffhausen zum Hauptamtsassistenten ernannt.

Rechtspflege.

** **Karlsruhe,** 12. Jan. (Schwurgericht.) Der letzte Fall der Tagesordnung kam heute nachmittag zur Verhandlung. Derselbe betraf die Anklage gegen den 1870 in Lienzingen geborenen ledigen Arbeiter Friedrich Dürr wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod. Vorsitzender war der Großh. Landgerichtsdirektor Weizel, die Anklage vertrat der Großh. Staatsanwalt Schlimm und die Verteidigung führte Rechtsanwalt Cantor. Am 24. v. M. abends kam der Platzmeister Bott in Pforzheim mit seiner aus mehreren Personen bestehenden Familie in die Wirtschaft „zur Linde" daselbst. Außer dem Angeklagten war auch der Taglöhner Meeh anwesend. Unter diesen zwei gab es Wortwechsel, der zu Thätlichkeiten führte. Dabei schlug Meeh dem Dürr mit dem geschlossenen Taschenmesser auf den Kopf, daß er blutete. In die Händel mischte sich auch ein gewisser Gutbrod, der im Verlauf derselben an den Stuhl des jungen Bott fiel. Als der Streit zu arg wurde, verbot der Wirt den Leuten das Lokal, das auch geräumt wurde. Vor der Wirtschaft setzten sich die Zwistigkeiten fort. Gutbrod fing mit Karl Bott Streit an und beide schlugen gegenseitig mit Stöcken und Schirmen aufeinander. Plötzlich erschien der Angeklagte auf dem Streitplatz. Dem sich entfernenden Zeugen Beckmann ging er nach und sah, wer es sei. Da Dürr offenbar den Meeh, der ihn vorher in der Wirtschaft verletzt hatte, suchte, sprang er von Beckmann weg auf die beiden sich noch herumbalgenden Gutbrod und Bott zu. In der Meinung, der Letztere sei Meeh, versetzte er ohne weiteres dem Bott mit seinem Taschenmesser einen Stich in den rechten Oberschenkel, welcher die Schlagader durchschnitt und nach kurzer Zeit den Tod des unglücklichen jungen Mannes herbeiführte. Dürr gab heute die That an sich zu und erklärte, er habe den Bott nicht stechen, sondern dem Meeh eine Verletzung beibringen wollen. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten schuldig und verneinten die Frage nach mildernden Umständen. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Gefängnis. Auch wurde das bei der That gebrauchte Messer eingezogen.

Mit der Erledigung dieses Falles war die Tagesordnung erschöpft. Mit Worten des Dankes und der Anerkennung wurden die Geschworenen entlassen.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim,** 12. Jan. (Effekten.) An der heutigen Börse herrschte Nachfrage nach Zuckerfabrik-Waghäusel-Aktien à 70 Proz. (+ 1 Proz.), während Mannheimer Gummi- und Asbest-Aktien à 97½ Proz. (+ ½ Proz.) und Speyerer Ziegelwerke-Aktien à 107.90 Proz. (+ 1 Proz.) offeriert wurden. Sonst notieren Mannheimer Bank-Aktien 130½ Proz. G. 131 Proz. Bf. Messerschmidt Brauerei-Aktien 101 Proz. bez. u. G. (+ 3 Proz.), Storch-Brauerei-Aktien 108 Proz. bez. (+ 2½ Proz.). Mannheimer Lagerhaus-Aktien 114¾ Proz. bez. u. G. und Bad. Schiffahrts-Assekuranz-Aktien M. 475 bez. (+ M. 5).

* **Mannheim,** 12. Jan. (Getreidebörse.) Das Geschäft liegt hier sehr ruhig. Die Kauflust ist schwach. Preise p. Tonne cif Rotterdam: Saxonska M. 132 bis M. 136, Südrussischer Weizen M. 123 bis M. 145, Kansas II M. 122.— bis —.—, Redwinter M. 126.— bis —.—. La Plata faq. M. 122— bis 123, feinere Sorten M. 126— bis 129—, Russischer Roggen M. 106— bis ——, Western Roggen M. — bis —, altes Mixed-Mais M. 78.— bis —.—, neues Mixed-Mais November-Februar M. 78— bis —, La Plata-Mais rye terms M. 78 bis —, Russische Futtergerste M. 105 bis —, Weißer amerikanischer Hafer September M. 105— bis —, Russischer Mittelhafer M. 95 bis 102, Prima russischer Hafer M. 104 bis 115.

* **Frankfurt a. M.,** 12. Jan. (Abendbörse.) Kreditaktien 234.50, 300 b. Diskonto-Comm. 194.10, 194.— b. Deutsche Bank 208.30, 40 b. Darmstädter 145 b. Berliner Bank 115.30 b. Nationalbank 146.80 b. Banque ottomane 112.85 b. Effektenbank 127.30 b. Bayr. Bank München 104 b. Bochumer 263.50 b. Gelsenkirchen 191.80 b. Harpener 204.55 b. Laurahütte 256.50 b. Caro-Hegenscheidt 178.20 b. Edison 256.50 b. Bad. Zuckerfabrik 71.50 b. Gotthard 141.75 b. Central —. Nordost 93.45 b. Union 79.70 b. Jura-Simplon 87.45 b. Lloyd 123.40 b. Italiener 94 b. Türken C 26.20 b. Chinesen 83 b. Portugiesen 23.65 b. Mexikaner 25.90 b., 5proz. do. 41.40 b.

* **Berlin,** 12. Jan. Spiritus 50er—.—, 70er 47.30.

* **Hamburg,** 12. Jan. Kaffee good average Santos. (Schlußkurse.) per März 36.— Pf., per Mai 36,50 Pf.

* **Magdeburg,** 12. Jan. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10.15—10.27½. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 8.10—8.30—. Fest. Brotraffinade I. 23.50——.—, Brotraffinade II. 23.25——.— Raffinade mit Faß 23.25——23.87, Gem. Melis I. mit Faß 22.62½ 75.—. Stetig. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 9.40 G. 9.47½ Br., per Februar 9.42,50 G. 9.47½ Br., per März 9.50— G. 9.52½ Br., per Mai 9.65 G. 9.67½ Br., per Okt.-Dez. 9.25— G. 9.32½ Br. Stetig.

* **Amsterdam,** 12. Jan. Weizen für November ——, für März ——, Roggen für März 133, für Mai 132, Leinöl hier 24— für Februar 23¾, für März-Mai 23¾, für Juni-Aug. 23⅜, für Sept.-Dez. 22¾, Banka-Zinn hier 69¼, Billiton hier 69.

* **Rotterdam,** 12. Jan. Zinn Banka prompt fl. 67. —

* **Liverpool,** 12. Jan. (Baumwolle.) Schluß. Tages-Einfuhr 14000. Umsatz 10000 B. Amerikaner fest, 1/16 höher, Surats fest.

* **London,** 12. Jan. (Metallbörse.) (Schlußnotierungen). Kupfer Chili-Bars cash 70¼, do. 3 Monate 70⅛, — Zinn Straits cash. 116⅝, do. 3 Monate 117½, — Blei spanisch 16¼ do. englisch 16½. Zink ordinary brands 20½, do. Spezial brands 21.

* **London,** 12. Jan. Silber 27.

* **Glasgow,** 12. Jan. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 67 Sh. 4 d. Warrants Middlesborough III 66 Sh. 10½ d.

* **Verband deutscher Elektrotechniker.** Die von dem Verbande zur Bearbeitung wirtschafts-, insbesondere zollpolitischer Angelegenheiten eingesetzte Kommission hat sich kürzlich konstituiert, um ihre Thätigkeit mit Bezug auf die bevorstehende Neuregelung unserer Handelsvertragsverhältnisse energisch aufzunehmen. Behufs zweckentsprechender Teilung des Arbeitsgebietes wurden zwei Unterkommissionen gebildet, deren eine die handelspolitischen Fragen zu behandeln hat, während die andere ihre Thätigkeit der Schaffung und Fortbildung eines Elektrizitätsrechtes widmen wird. Außerdem wurde die Anstellung eines erfahrenen Volkswirtes beschlossen, um auf diese Weise einen geschäftlichen Mittelpunkt zu schaffen, der die in Betracht kommenden wichtigen Fragen berufsmäßig zu bearbeiten haben wird.

Letzte Nachrichten.

⚔ **Metz,** 13. Jan. Gestern soll bei dem hiesigen Domkapitel aus Rom die Nachricht eingelaufen sein, daß der Papst der Ernennung des Barons Zorn von Bulach, z. Zt der Madrider Nuntiatur zuerteilt, zum Bischof von Metz zugestimmt habe und soll gleichzeitig eine Mitteilung an die Gemeinden für nächsten Sonntag angemeldet haben. Die Uebermittelung der kaiserlichen Ernennung, für welche die Zustimmung des Papstes nach dem Concordat erforderlich war, soll Prof. v. Hertling übernommen haben.

w **Berlin,** 12. Jan. Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte bei dem Posten zur Vergrößerung des Postgrundstücks in Manheim, wofür als erste Rate 297 000 M. angesetzt waren, zunächst nur 180 000 M. zur Erwerbung des angrenzenden Grundstücks.

w **Berlin,** 12. Jan. Heute konstituierte sich unter dem Protektorate des Erbgroßherzogs von Oldenburg der Deutsche Schulschiffverein. Der Verein verfolgt die Aufgabe, junge Seeleute heranzubilden, um auf diese Weise den Nachwuchs an tüchtigen Seemännern zu fördern und junge Leute aus allen Kreisen der Bevölkerung zu diesem Berufe heranzuziehen. Der Zweck soll durch Einstellung zunächst eines Schulschiffes erreicht werden, auf dem durch eine vollkommene seemännische und theoretische Ausbildung in weitere Kreise das Verständnis für den richtigen Beruf des Seemannes getragen wird. — Die Versammlung war von zahlreichen Vertretern des deutschen Handels und der Industrie, insbesondere der großen Reedereien, besucht. Es wurde allseitig die Erwartung ausgedrückt, daß der Verein nicht nur eine wichtige patriotische Bedeutung gewinnen, sondern auch Liebe und Interesse für die Aufgaben der Handelsschiffahrt wecken und stärken werde.

* **Berlin,** 12. Jan. Das „Militärwochenblatt" meldet: Freiherr Schilling v. Canstatt, Generalleutnant und Kommandant der Großh. hessischen 25. Division ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt.

* **Wien,** 12. Jan. Morgen treten die hier anwesenden Vorstandsmitglieder der auf das Pfingstprogramm geeinigten deutschen Parteien zusammen, um zu erwägen, ob ein deutscher Vertrauensmann als Minister ohne Portefeuille in dem künftigen Ministerium Körber zugelassen werden solle. („Köln. Z.")

w **Wien,** 13. Jan. Das Kabinett Körber soll, wie die „Neue freie Presse" meldet, folgende Zusammensetzung erhalten: Ministerpräsident und Inneres Körber, Finanzen und Senatspräsident Böhm-Bawerk, Justiz Spens-Booden, der Statthalter von Mähren, Unterricht Hartel, Handel Göß, Statthalter von Triest, Eisenbahn v. Wittek, Landesverteidigung Welsersheimb.

w **Wien,** 12. Jan. Die österreichische Delegation nahm das Ordinarium und das Extraordinarium des Marinebudgets und das Extraordinarium des Heeresbudgets unverändert an, ebenso den Voranschlag des gemeinsamen Finanzministeriums und des obersten Rechnungshofes. Im Laufe der Debatte über das Marinebudget erklärte der Marinekommandant Spaun, im gegenwärtigen Budget seien keine Neubauten veranschlagt, sondern nur der Ersatz für zwei alte unbrauchbar gewordene Schiffe. Erst wenn die Flotte weiter vermehrt wird, könne jenes Kräfteverhältnis zu den fremden Kriegsmarinen erreicht werden, welches ausreichenden Schutz für die österreichische Küste biete. Die Verwaltung der Kriegsmarine trachte stets danach, die Kriegsmarine in den Dienst der überseeischen Handelsinteressen zu stellen. Jedes Missionsschiff sei beauftragt, bezügliche Daten zu sammeln und darüber zu berichten.

w **Rom,** 13. Jan. In Bestätigung einer Meldung der „Perseveranza" schreibt die „Tribuna": Die Disziplinarkommission beschäftigt sich morgen mit der gegen einen Beamten des Kriegsministeriums erhobenen Beschuldigung, er habe mit einem Militärattaché einer fremden Botschaft Beziehungen unterhalten. Der beschuldigte Beamte soll der Neffe eines verstorbenen Politikers sein.

w **Petersburg,** 12. Jan. Das Kaiserpaar ist heute aus Kraskoje-Selo zum Winteraufenthalt nach Petersburg übergesiedelt.

w **Konstantinopel,** 12. Jan. An der persisch-türkischen Grenze ist ein ernster Grenzstreit ausgebrochen. Einzelheiten fehlen noch.

Der südafrikanische Krieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

w **London,** 12. Jan. General Buller telegraphiert aus Springfield vom 11. d.: Ich habe das Südufer des Tugela bei Potgietersdrift heute früh besetzt und mich der Brücke bemächtigt. Der Fluß ist im Steigen begriffen. Der Feind steht stark verschanzt etwa 4½ Meilen nordwärts.

Es handelt sich augenscheinlich um einen Umgehungsversuch. Die Brücke, deren Buller sich bemächtigt hat, kann nur eine von den Buren geschlagene Notbrücke sein, denn eine stehende Brücke gab es hier nicht, die Straße führt in der Furt durch den Fluß.

Verschiedenes.

w **London,** 13. Jan. Es verlautet aus Laurenço Marques, daß Scharen bewaffneter Swasis in das Grenzgebiet Transvaals eindrangen und eine große Anzahl Kaffern töteten.

w **London,** 12. Jan. Lady Methuen tritt entschieden den Gerüchten entgegen, daß ihr Gemahl krank sei oder sich bei einem Sturz mit dem Pferde verletzt habe.

w **London,** 12. Jan. Das erste Kontingent der „City Imperial Volunteers" geht in einer Stärke von 500 Mann morgen nach Südafrika ab. Heute wurde den Freiwilligen in Guildhall in Anwesenheit des Lordmayors und des Sheriffs das städtische Bürgerrecht verliehen. Die in der Umgebung des Guildhall versammelte Menge brachte den Freiwilligen begeisterte Huldigungen.

w **London,** 12. Jan. „Evening News" berichtet, daß zwei österreichische Offiziere, die Passagiere des „Bundesrath" waren, in Pretoria angekommen und dort sofort in die Burenarmee eingetreten seien.

w **London,** 12. Jan. Amtlich wird gemeldet: Abgesehen von den Offizieren wurden bei Ladysmith am 6. Januar 135 Mann getötet und 244 verwundet.

w **Berlin,** 13. Jan. Im benachbarten Rixdorf wurde gestern Abend ein großes 4stöckiges Warenhaus durch Feuer vollständig vernichtet. Drei Personen retteten sich durch einen Sprung aus dem Fenster, wobei zwei schwer verletzt wurden. Bei den Rettungsversuchen erlitt eine Person eine schwere Rauchvergiftung. Der Brand soll durch Kurzschluß in einem parterre gelegenen Weißwarengeschäfte entstanden sein.

w **Rom,** 13. Jan. Crispis Sohn, der bekanntlich nach Amerika floh, weil er 1895 seiner Freundin, der Gräfin Cellera, Juwelen im Werte von 60 000 Lire gestohlen haben soll, wurde gestern in contumaciam zu 4 Jahren Kerker verurteilt. (Frkf. Ztg.)

srk. **Lissabon,** 12. Jan. Die portugiesischen Behörden üben der fortdauernden Pestgefahr gegenüber eine höchst mangelhafte Ueberwachung aus. So ist jetzt der Militärkordon aufgehoben worden, der ohnehin schlecht funktionierte. Bezeichnend für den in Oporto herrschenden Geist ist die Thatsache, daß ein Arzt, der bei einem im Bomfin-Spital eingebrachten Kranken die Pest feststellte, sofort vom Dienst suspendiert worden ist.

w **New-York,** 13. Jan. Ein unbekannter Dampfer treibt in brennendem Zustande in der Maris-Bai bei Neufundland. Alle Personen des Schiffes waren tot.

w **Bombay,** 12. Jan. Die Sterblichkeitsziffer in Bombay ist sehr erheblich gewachsen. Sie ist heute von 282 auf 376 gestiegen. Die Normalzahl ist 75. Die Zunahme ist größtenteils durch die Pest verursacht.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt, für Reklamen und Inserate: Ludwig Sorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Freitag, 12. Jan.: „Djamileh". (B. 30).
Samstag, 13. Jan.: „Am Ende." — „Der gute Ton." (C. 30.)
Sonntag, 14. Jan.: „Aida." (B 31). Anf. halb 7 Uhr.
Dienstag, 16. Jan.: „Bajazzo." — „Versprechen hinterm Herd." (C. 31).
Donnerstag, 18. Jan.: „Heimat." (B. 32).
Freitag, 19. Jan.: „Maurer und Schlosser" (A. 30).
Samstag, 20. Jan.: „Faust I." (Außer Ab. 12).
Sontag, 21. Jan.: „Die Hugenotten." (C. 32). Anfang halb 7 Uhr.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 11. Jan. Leib Bratspies von Zolynio, Kaufmann hier, und Karoline Jost von Hörden; Peter Fink von Eichesheim, Taglöhner hier, mit Stefanie Engelhard von Eichesheim; Friedrich Kühner von Ochsenbach, Fabrikarbeiter, hier, mit Albertine Siefermann von Donaueschingen.

Frankfurter Börsenkurse vom 12. Januar 1900.

Staatspapiere.	In Proz. Pap.	G.
Deutsche 3½ % (abg.) Reichs-Anl. M.	98.50	98.50
" 3½ " "	98.5	98.50
" 3 " "	88.6	88.70
Preuß. 3½ % (abg.) konf. St.-A. "	98.10	98.10
" 3½ " "	98.20	98.30
" 3 " "	88.70	88.70
Baden 3½ Obl. . . fl.	97.80	97.8
" 3½ dto. . . M.	97.00	97.00
" 3½ v. 86 (abg.) "	97.00	97.00
" 3½ v. 1892 u. 94 "	97.0	97.
Bayern 4 Abl.-R. . fl.	101.40	101.40
" 3 E.-B.-Obl. M.	87.90	87.90
3½ Fürstl. Isenbg. und Büd.-Birstein v. 1887 incl. Coup. p. 1./7. 99. "	86.50	86.50
Hamb. 3½ St.-Rente "	99.50	99.50
Gr. Hessen 4 St.-A. "	103.30	103.30
Württ. Obl. 3½ v. 75/80 "	97.00	97.00
" 3½ v. 81/83 "	97.00	97.00
" 3½ v. 86 u. 87 "	97.00	97.00
" 4 v. 1891 "	101.20	101.20
" 3½ v. 88 u. 89 "	97.00	97.00
" 3½ v. 1898 "	97.50	97.50
" 3½ v. 1894 "	—	97.10
Finnld. 3½ Obl. v. 89 M.	92.50	92.50
Griech. E.-B. v. 90 frk.	39.50	39.50
Italien. 4 Rente . Fr.	94.00	94.00
Italiener 4 Rente Fr.	—	92.60
" 4am. v. 89 S. III u. IV	—	92.50
Oest. 4 Goldrente . fl.	100.20	100.3
" E.-B.-St. Sch. i. G.	96.0	96.00
" 5¼ E.-B.-St. Sch. G.	122.80	122.80
" 4⅕ Silber-Rente fl.	98.10	98.20
" 4⅕ Papierrente fl.	98.40	98.45
" 5¾ E.-B.-Staatsch.	—	123.20
Portugiesen 4½ St.-A.	35.90	35.90
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	96.80	96.80
dto. 3% . . . . fl.)	23.40	23.50
Rumän. amt. 5 Rte. 81/88	95.40	95.4
Rumän. 4am. Rt. v. 90	83.00	83.00
" 4 " " v. 94	83.20	83.20
4 Russ. Cons. v. 80 Rbl.	99.00	99.10
4 " Goldanl. v. 1889	—	—
4 " Cs.E.-B.S.1,2,89	99.10	99.2
4 " Cons.E.S.3 v. 91	—	—
4 " Goldanl. E.2 v. 90	—	—
4 " Staatsr. v. 94	99.50	99.50
3½ " Goldanl. v. 94	—	97.00
Schweden 3½ v. 80 M.	93.00	96.00
" 3½ v. 86 "	94.00	94.00
" 3½ v. 90 "	94.30	94.3
" 3 . . . "	88.40	88.40
4 Serb. amort. v. 1895	60.80	60.9
4 Span. ausl. v. 1882	67.10	67.10
Ungarn 4 Goldrente fl.	98.20	98.2
4 Ungar. Staatsr. Kr.	94.8	94.90
4½ " E.-A. 89 Gold	101.40	101.4
4½ " E.-A. 89 Silb.	99.40	99.40
Argentinier 5 Goldanl.	—	85.00
5% Chinesische Anleihe	—	105.00
5½	101.20	101.20
4 Egypt. unific. Obl.	105.50	105.5
5 Mexiko Anleihe v. 88	41.60	41.6

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.		
3½ Frankfurt a. M. Lit. R. (abg.)	94.80	94.80
3 Baden-Bad. v. 1886	86.60	86.60
3½ " von 96—1903	93.00	93.
3½ Freiburg i. B. Obligationen von 1888	93.20	93.20
3½ dto. v. 96—1902	—	95.00
3½ Heidelberg v. 1894	—	94.00
3 Karlsruhe von 1886	—	88.50
3 " von 1889	88.20	88.30
3 " von 1896	—	86.50
3 " von 1897	—	86.80
3½ Lahr von 1889	—	93.00
3½ Mannheim v. 1888	—	94.50
3½ " v. 1895	—	94.50
3½ " 1898—1905	—	94.30
3½ Stadt Pforzh. M.	100.50	100.50
4½ Stadt Bukarest M.	—	—
4 dto. Lissabon v. 86	68.60	68.60
4 dto. Rom i. G. fl.	94.50	94.5
gr. Serie II—VIII	94.50	94.50

Vollbezahlte Bank-Aktien.		
Deutsche Rchsb. 3½%	154.70	154.70
Frankfrt. Bank M. 4%	—	196.50
Badische Bank . 4%	122.60	122.70
Berliner Hdlsges. 4%	—	168.50
Darmstädt. Bk. M. 4%	144.60	144.80
Deutsche Bank . 4%	208.50	208.50
Deutsche Vereinsb. 4%	119.80	119.80
Disk.-Komm.-Ant. 4%	193.80	193.80
Dresdener Bank 4%	163.5	163.50
Mitteld. Kreditb. 4%	114.6	114.6
Natibk. f. Deutschl. 4%	146.60	146.60
Oberrhein. Bank 4%	121.00	121.00
Pfälzische Bank 4%	135.90	135.90
Rheinische Kreditbk. 4%	140.60	140.5
Süddeutsche Bank 4%	102.90	103.0
Württ. Notenbank 4%	110.2	110.20
" Vereinsb. 6%	144.10	144.10
Oesterr. Ungar. Bk. 5%	—	131.10
" Kredit-Bk. 5%	—	234.80
Wiener Bankverein 5%	—	136.50

Industrie-Aktien.		
D. Metallpatronenfbr.	—	270.00
Bad. Anil.-u.-Soda-F. 5	389.50	389.50
Bad. Uhrenfabr. Furtw	—	48.00
Bad. Zuckerf. Wagh. 5%	70.60	70.60
Cementwerk Heidelbg.	—	156.00
Ettlinger Spinnerei	—	115.00
Farbwerke (Höchst) 5	388.50	388.50
Karlsr. Maschinenb. 5	—	256.50
Masch.-Fbr. Gritzner 4	185.00	185.00
Verein dtsch. Oelfbr. 4	106.00	106.0
Zellstoff-F. Waldhof 4	—	243.[illegible]

Aktien inländischer Transport-Anstalten.		
Ludwigsh.-Bexbach 4%	232.30	232.30
Pfälzische Maxb. 4½%	148.50	148.20
Pfälzische Nord 4%	136.0	136.0
Nordd. Lloyd . 4%	123.0	123.00

Aktien ausl. Transp.-Anst.		
Oest.-Ung. Staatsb. 5	137.50	137.[illegible]
Oest. Südb. (Lomb.) 5	28.30	28.3
Gotthardb. 500 Fr. 4%	141.80	141.80
Ital. Mittelm. L. 500 4	99.30	99.30
Westsizilian. E.-B. 4%	41.80	41.80
La Veloce Bzg.-A. 5%	—	—
dto. St.-A. 4%	62.00	62.00

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.		
4 Pfälzische . . .	101.00	101.00
3½ Pfälzische . . .	95.50	95.5
3½ " conv. .	95.50	95.50
5 Albrecht, steuerfrei	—	110.0
4 Böhm. Nord i. G.	—	—
4 Elisabeth, steuerpfl.	96.10	96.20
4 " steuerfr.	100.30	100.30
4 Franz Josef "	97.50	97.60
4 Mähr. Grzb. v. 96	97.20	97.20
6 Oest. Nrdw. Obl. 74	108.00	108.00
5 dto. Lit. B. fl.	106.00	106.00
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	102.90	103.0
4 " " M.	95.00	95.00
3 " " Fr.	71.80	71.80
5 " Ungar. Stsb.	107.30	107.3
4 " von 1883 M.	99.70	99.70
3 " I.—VIII. Em.	90.10	90.10
3 " IX. Emmiss.	85.9	85.90
3 " von 1885 Fr.	85.00	85.00
3 " Erg.-Netz "	87.00	87.0
3 " von 1895 frf.	82.[illegible]0	82.00
3 Prag-Dux v. 1896	78.30	78.30
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	76.50	76.5
3 dto. v. 1891	75.50	75.50
4 Rudolf . . frf. fl.	97.30	97.30
4 " (Salzkgtb.) M.	100.40	100.4
5 Ungarische Galiz. fl.	105.00	105.00
5 Vorarlberg . frf.	96.60	96.6
3 Ital. Eisb. S. A—E	58.0	58.00
3 Livornes L. C, D. u. D²	61.10	61.
3 Südital. E.-B. (Mer.)	96.80	96.80
4 Toskanische E. Fr.	60.20	60.20
5 Westsic. E. v. 79 frf.	—	98.0
4 Russ. Südwest E.-B.	99.10	99.10
4 Wladikawkas E.-B.	—	97.80
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	—	101.70
Oeste de Minas E.-B.	—	46.50
5 Cal. Pac. III. Mortg.	102.00	102.00
5 California u. Oregon	111.00	111.0
6 Pac. of Mis. Konsol.	113.40	113.4
Southern Pac. of Calif.	106.90	106.90
Weil. N.-York B. I. M.	110.2	110.2

Pfandbriefe.		
4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	100.20	100.20
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	94.10	94.10
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141 —250 (unk. b. 1900)	99.50	99.50
3½ Meining. Hypthbk.	—	93.[illegible]0
4 dto. (unk. b. 1900)	—	99.70
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	94.30
4 Pfälz. Hyp. („ „ 1898)	100.60	100.60
3½ dto.	—	94.40
4 Preuß. C.-B.-Kr. 1890 (unk. b. 1900)	99.40	99.40
3½ " C.-B.-Kr. 1886	—	92.20
3½ " C.-B.-Kr. 1889	92.10	92.10
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	92.00
3½ dto. 96 " " 1906	—	92.50
4 Preuß. Hyp.-Vers. Zf.	99.50	99.50
3½ " Vers.-A.-G. .	93.40	93.40
3½ " Pfdbr.-Bf. E. XVII unk. b. 1905	93.00	93.00
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1903	93.70	93.80
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	101.00	101.00
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XIX unk. b. 1909	101.00	101.00
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	100.30	100.30
3½ dto.	92.90	92.9
3½ dto. S. 69—82	93.20	93.2
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	100.20	100.20
4 Württ. Hypothekenb.	100.20	100.3
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	—
5 Dortmund Union-H.	113.20	113.0
4½ Eisenbahnrentenb.	102.0	102.00
3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bf. unk. 1904	96.00	96.

Verzinsliche Lose.		
4 Badische Prämien .	142.2	142.5
4 Bayerische Prämien	—	169.80
3 Donauregulierung .	—	129.9
3½ Köln-Mindener .	134.80	134.80
3 Madrider 100 Fr. .	40.80	43.0
4 Meininger Präm.-Pf.	133.5	133.50
3½ Oesterr. v. 1854 .	—	168.00
4 " v. 1860 .	140.5	140.50
3 Oldenburger . .	127.60	127.6
3 Türken Fr. 400.	123.40	123.40

Unverzinsliche Lose.		
Ansbach-Gunzh. fl. 7	45.50	45.50
Augsburger . . fl. 7	25.49	25.3
Braunschweig Thlr. 20	133.90	134.0
Finnländer Thlr. 10	65.9	65.9
Freiburg (Kant.) Fr. 15	25.60	25.60
Mailänder . Fr. 45	—	45.50
" . Fr. 10	12.60	12.60
Meininger . fl. 7	24.30	24.40
Neuchateler . Fr. 10	—	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	338.00
" Kred. v. 58 " 100	—	336.20
Pappenh. Gräfl. " 7	23.20	23.20
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	234.4	234.40
Venetianer . Lire 30	23.20	23.30

Verfallene Coupons.		
Amerik. Unit. St.-Obl. .		4.19—
dto. Eisenbahn . . .		4.19—
Belgische	Fr. 100	80.60
Franz.	" 100	81.00
Oesterr. ö. W. . .	fl. 100	84.35

Geld-Sorten.		
20 Franken-Stücke	16.23	16.19
Dollars in Gold. .	4.20	4.17
Engl. Sovereigns .	20.47	20.42

Papier-Geld.		
Amer. (kl. Grenb.) p. D.	—	4.17½
Franz. Banknoten.	—	81.20
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	84.45
Russ. Banknot. p. S. R.	—	—

Wechsel.

		Kurze Sicht.	2½—3 Monate
Amsterdam	fl. 100	169.7[illegible]	—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	81.00	—
Italien	Lire 100	75.525	—
London	Lstr. 1	20.480	20.51 B 20.47 G
New-York (3 Tage Sicht)	D. 100	—	—
Paris	Fr. 100	81.25	—
Schwz. Bkplätze	Fr. 100	80.725	—
Wien ö. W.	fl. 100	84.45	—
dto.	m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto 6%

Prämien-Erklärung: 29. Jan. 26. Febr. **Abrechnungstage:** 31. Jan. 28. Febr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Im grossen Rathaussaal.

Sonntag d. 14. Januar 1900, nachmittags 5 Uhr.

Was ist Spiritismus?

Vortrag

des Herrn Albert Heise, Schriftsteller aus München.

Eintritt 50 Pfg.

Karten sind zu haben in der Buchhandlung des Herrn **Wilhelm Jahraus** und nachmittags an der Kasse. 91.1

Liederhalle Karlsruhe.

Samstag den 13. Januar, abends 8½ Uhr

Herrenabend

im Vereinslokal

mit besonderem Programm, unter Mitwirkung des Vereinsorchesters.

Unsere verehrlichen Mitglieder werden hiezu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

311.3.3

COLOSSEUM.

Samstag den 13. Januar:

Keine Vorstellung.

Sonntag den 14. Januar:

Zwei Vorstellungen,

Anfang 4 Uhr und 8 Uhr. 388.1

Montag den 15. Januar:

Letztes Auftreten

der zur Zeit engagierten Artisten,

sowie **erstes Auftreten des Tauma-Quartetts.**

Dienstag den 16. Januar:

Vollständig neues Programm.

Innen-Decorationen

und Zugehör. Polstermöbel jeder Art. Tapezierarbeiten in und außer dem Hause. 321.6.1

J. L. Distelhorst,

Großherzogl. Hoflieferant,

Waldstr. 32.

C. Grün,

Färberei und chem. Wascherei,

Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs v. Baden,

empfiehlt sich bei jetziger Herbst-Saison zur prompten, preiswürdigen und tadellosen Ausführung aller einschlagenden Arbeiten.

Karlsruhe, Kaiserstrasse 201. 107.25.25

MAGGI

für 5 Pfg.	für 10 Pfg.	für 12 Pfg.	für 16 Pfg.	für 25 Pfg.
eine ausgezeichnete Frühstücks Suppe.	2 Portionen vorzüglicher SUPPE.	2 Portionen kräftiger Fleischbrühe.	2 Portionen feinster Kraftbrühe.	ein Probe-Fläschchen Maggi zum Würzen.

DIE GUTE SPARSAME KÜCHE

Zu haben in allen Delikatess- und Kolonialwaren-Geschäften und Droguerien. 284.1

Grauguss,

zäher, weicher, porenfreier, hochsauberer Qualität, **Form-, Maschinen-, Massen-Gegenstände. Rohguß für Wellen-Leitungen. Maschinengeformte Riemscheiben, Maschinenguß,**

Metallguss

in jeder Legierung für alle Sonderzwecke,

empfehlen zu billigsten Markt-Preisen und erbitten Anfragen und Probe-Aufträge unter Begleitung von Zeichnungen bezw. Modellen 345.18.1

Eisenwerke Gaggenau, A.-G., Gaggenau (Baden).

P. Bang,

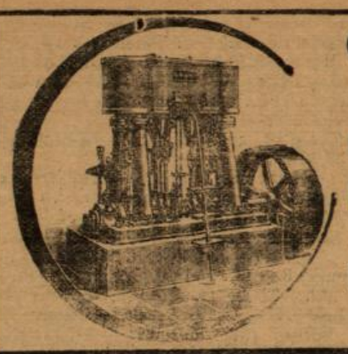
Hoflieferant,

Karlsruhe, *Amalienstr. 39, I. Etage.*

Atelier feinster Herrenschneiderei.

Gegründet 1870. 249.2.2

Grosses Sortiment deutscher und engl. Stoffe. **Anfertigung sämmtl. Hof- und Staatsuniformen.**



G. Kuhn, Stuttgart-Berg,

Maschinen- u. Kesselfabrik, Eisen- u. Gelbgiesserei,

liefert

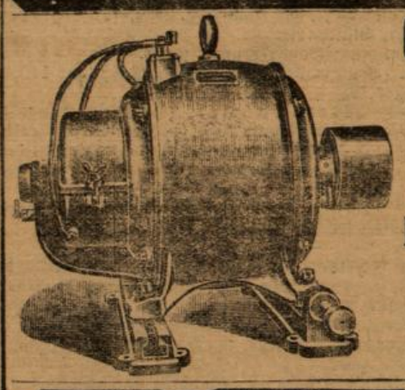
Dampfmaschinen für alle industriell. Zwecke, elektr. Beleuchtung etc. liegender und stehender Construction.

Dampfkessel bewährter Systeme, insbesondere mit rauchverzehrender Feuerung.

Locomobilen, Dampfstrassenwalzen, Wasserwerke jeder Grösse.

Brauereien mit Dampfkochung oder offenem Feuer.

Kühlanlagen und **Eismaschinen** besten bewährtesten Systems in jedem Umfang. 236.52.



Gesellschaft für elektrische Industrie

Karlsruhe, Baden.

Ingenieur-Bureau Essen (Ruhr), Düsseldorf, Mannheim & Mailand. 243.52.49

Dynamomaschinen und Elektromotoren,

Elektrische Licht- und Kraftanlagen.

Elektrisch betriebene Hebezeuge.

Kürzeste Lieferzeit.

Projectbearbeitung und Ingenieurbesuch unentgeltlich.

Das Neueste in

Rechnungsmappen, Briefordner, Schreibunterlagen, | **Zeitungsmappen, Dokumentenmappen** zur Aufbewahrung aller wichtigen Schriftstücke

billigst zu haben bei 388.2.1

B. Albert Tensi,

Buchbinderei, Buchdruckerei und Schreibwarenhandlung,

Ecke Markgrafen- und Kreuzstraße.

372.26.28

Schützen-Gesellschaft

Karlsruhe.

Unter dem Protektorat Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden.

Abendunterhaltung

mit darauffolgendem Tanz

Samstag den 20. Januar 1900, abends 8 Uhr,

im kleinen Saale der Festhalle.

Unsere verehrl. Mitglieder nebst Familienangehörigen laden wir hiermit zum zahlreichen Besuche freundlichst ein. 333.3.1

Einführungskarten sind bei Herrn **Lindenlaub jun.,** Kaiserstraße 191, zu haben.

Der Verwaltungsrat.

VICHY

Wasser (Frankreich.)

Weltberühmtes — Leicht verdaul.

Mild, angenehm, wirksam. Von ersten medicinischen Autoritäten empfohlen.

Célestins: Bei Nieren-, Harn- und Blasenleiden. Gicht und Diabetes.

Grande-Grille: Bei Leberkoliken u. Gallensteinen, Stauungen im Gebiete der Unterleibsorgane.

Hopital: Bei sämmtlichen dyspepsischen Affectionen.

Comprimés de Vichy-Etat: Gepresste Vichy-Salz-Tabletten z. Auflösen im Wasser (4 Tabl. für 1 Glas.)

Nur echt, wenn Kapsein und Etiquetten den Namen tragen.

Man achte darauf genau den Namen der Quelle zu beziehen.

Niederlage in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

370.26.39

Schmiedeeiserne Fenster

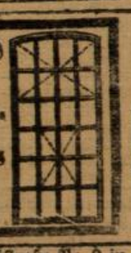
viel dauerhafter und nicht theurer als Gusseiserne, liefert die Fabrik

H. G. Schultheiss

Frankfurt a. M., Lützowstr. 13.

Gegründet 1868. — Telephon 1955.

Kataloge gratis. Tücht. Vertreter gesucht.



607.26.26

Steigerungs-Ankündigung.

Infolge richterlicher Verfügung wird den **Sebastian Münch, Tapezier-Eheleuten, zu Karlsruhe,** am

Mittwoch den 24. Januar 1900, nachmittags 2 Uhr,

in der Turnhalle der **hiesigen Leopoldschule,** Leopoldstr. 9, nachbeschriebenes Anwesen öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird. 221.2.2

R. H. B. III. 296.

Das in der Hirschstraße dahier unter Nr. 12 einerseits neben Tüncher Georg Haberstroh, anderseits neben Bäckermeister Ludwig Kälber gelegene zweistöckige Wohnhaus samt aller liegenschaftlicher Zugehörde einschließlich des Grund und Bodens, gerichtlich geschätzt 54,000 Mk.,

Vierundfünfzigtausend Mark.

Die weiteren Steigerungsbedingungen können in meinem Geschäftszimmer — Kaiserstraße Nr. 70 — eingesehen werden.

Karlsruhe, den 15. Dezember 1899.

Großh. Notar:

Oeß.

Samstag abend 9 Uhr:

Klubabend,

wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder hiermit einladen. 248.2

Der Vorstand.

Thüringisches

Technikum Jlmenau

Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure, Elektro- u. Maschinen-Techniker und Werkmeister. Direktor Jentzen.

Staatskommissar.

119.3.1

Hafer, Haferschrot, Maisschrot
württemberger Haecksel,
Melassetorfmehlfutter,
Kleie, Trockentreber,
Stopfwelschkorn, 251.–2
Heu, Stroh u. Torfstreu,
Torfmull, Holzwolle, Spreu,
Gelbe Rüben

empfiehlt

Carl Baumann,

Akademiestrasse 20, Karlsruhe.

Patente

Gebrauchsmuster, Warenzeichen, Musterschutz, Patentprozesse, Gutachten besorgen

H. & W. PATAKY

Frankfurt a/M. Kaiserstr. 1

Centrale: Berlin N.W. 6

Gegründet 1882.

226.52.7

Pianinos, v. 380 M. an à 15 M. monatl.

Franco, 4wöch. Probesend.

M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16

239.29.19

Schwarzwälder Gebirgs-Branntwein.

Kirschwass., p. Ltr. M. 2.50, Zwetschg. nw., p. Lt. M. 1.60, Wacholderbeergeist, pr. Ltr. M. 1.80, Kornbr., p. Litr. M. 1.40, Cognacs, deutsche u. franz., in verschied. Preislagen. Für Reinheit, Garantie. Ziel 5—6 Mte. Proben p. Nach. v. 1 Ltr. an, versenden franco 232.52.11

Gebr. Zimmermann

Mannheim,

Schwarzw. Branntwein-Versand.

Heirat. Zum Neujahr (Ausw. colossal). Send. Sie nur Adr. Sofort erhalten Sie 400 reiche, reelle Partien, o. Bild z. Auswahl. Reform, Berlin 14. 103.13.7

Villen, Hotels, Restaurants, Bäckereien, kaufm. Geschäfte, Wirtschaften, Geschäfts- u. Privat-Häuser 2c. aller Art zu verkaufen durch **J. Müller,** Karlsruhe, Kaiserstr. 99. 684.9.6

Damen find. distr. frdl. Aufn. Kein Heimbericht. Frau **M. Rieger,** Stuttgart, Silberburgstr. 55. 231

Harmonium

von Needham, New-York, ganz neu, 10 Register, mit prächtigem, weichem Ton, unter Garantie zu Mk. 370 **zu verkaufen.** 336.3.1

M. Hack, Pianofortehandlung, Karlsruhe. Telefon 591.

Willkommen jeder Hausfrau.

„Nausikaa"

Luxus-Waschseife

von **F. Wolff & Sohn,** garantiert trockene Kernseife, im Gebrauche billig, angenehm und sparsam, das Paket von 4 Stücken 70 Pfg., empfiehlt 305.3.1

Luise Wolf Wwe.,

4 Karl-Friedrichstraße 4.

Pianino,

wenig gespielt, selten schön in Ton und Ausstattung, aus der rühmlichst bekannten Fabrik von **C. Günther & Söhne,** vormals **Kaim & Günther,** steht unter unumschränkter **Garantie billig** im Auftrag zu verkaufen. 390.3.1

Hans Schmidt,

Musikalienhandlg., Rondellplatz, Karlsruhe i. B.

Telephon 487.

Ostender Austern

stets frisch bei 110.—28

C. Cartharius.

Getreide-Einfuhrscheine

kauft 329.2.2

Max Wolff, Berlin, Moabitourplatz 4.

Stellenvermittlung

für **Kaufleute** durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen.** Geschäftsstelle Karlsruhe bei **Georg Wahl,** Kaiserstr. 247, Eckladen.

Jahresbeitrag 3 Mark. 12.13.2

Suche für mein **Hôtel-Restaurant** per sofort ein durch uns solides, gewandtes 252.3.3

Servierfräulein.

Offerten unter Beifügung von Bild und Zeugnissen bef. sub **P. N. 4001 Rudolf Mosse, Neustadt** a. Haardt.

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Samstag den 13. Januar 1900.

Abteilung C (Graue Abonnem.-Karten.)

30. Abonnements-Vorstellung.

Am Ende.

Scene von Marie von Ebner-Eschenbach.

Personen:

Fürst Erwein Seinsburg — Heinrich Reiff.
Fürstin Klotilde Seinsburg — L. Kachel-Bender
Fräulein Zedwin — Maria Eisenhut.
Kammermädchen — Maria Genter.
Kammerdiener — Herm. Benedict.
Ein Livreediener — Emil Hunkler.

Der gute Ton.

Schauspiel in 4 Akten von Sühring-Bardey.

Personen:

Tümmler, Regierungrat — W. Wassermann.
Hildegard, sein Frau — L. Kachel-Bender.
Anna, } deren Kinder — Maria Eisenhut.
Hella, } deren Kinder — Alwine Müller.
Heinz Plessen — Hugo Höcker.
Santers, Justizrat — Heinrich Reiff.
Schulz, dessen Neffe — Alfred Gerasch.
Baurätin Malten — Marie Schmidt.
Krüger, Sanitätsrat — Wilhelm Kempf
Marie — Julie Schwarz.
Karl, Diener — Emil Hunkler.

Anfang: 7 Uhr. Ende: gegen ½10 Uhr.

Kleine Preise.

L. z. Tr.

15. I. 1900, ½9 U. A.

Kzehn. mt. Vrtrg.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.